

Preise bis zu tausend Kronen. — Was der Kriegsfürsorge zusieht.

Der Wunsch, Zeuge der letzten Fahrt des verbliebenen Monarchen zu sein, ist ein allgemeiner und demgemäß die Nachfrage nach Fenstern, von denen aus man den Leichenzug beobachten kann, eine beispiellos rege. Daß Spekulationslust befirebt ist, die günstige Gelegenheit vorteilhaft auszunützen, versteht sich von selbst, so wenig es auch mit der Würde und dem Ernst des Anlasses im Einklang steht. Andererseits berührt es sympathisch, daß eine sehr große Zahl von Fensterbesitzern der Kriegsfürsorge gedacht hat.

Verlässliche Angaben liegen noch nicht vor, aber es kann bereits als sicher gelten, daß die Zahl der Fenster, die zu wohltätigem Zweck vermietet wurden, größer ist als jene, deren Besitzer des eigenen Vorteils eingedenk waren. Die Summe, die allein dem Kriegsfürsorgeamt aus den Einnahmen für Fenstervermietungen zufließt, hat bereits gestern die Summe von 200.000 Kronen weit überstiegen. Ähnliche erfreuliche Ergebnisse verzeichnen auch die anderen Kriegswohlfahrtsvereinigungen. Wohltuend wirkt es auch, daß die Vermietung zumeist unter der Hand erfolgt und die Fenster nicht lärmend und geschäftig öffentlich angeboten werden.

Inwieweit hier natürlicher Takt oder andere Ursachen mitspielen, soll weiter nicht untersucht werden, weil es für die Wirkung ohne Belang ist. Tatsache ist, daß die ernste Stimmung, die Wien in diesen Trauertagen beherrscht, durch das öffentliche Ausbieten von günstigen Plätzen zum Leichenbegängnis nicht gestört wird.

Ohne Beispiel wie die Nachfrage sind auch die Preise, die insbesondere auf jenem Teil der Strecke, der zwischen der Stephanskirche und dem Neuen Markt gelegen ist, geboten und bezahlt werden. Große Auslagefenster im ersten Stock kosten bis zu 1000 Kronen. Für gewöhnliche Zimmerfenster werden 200 bis 400 Kronen bezahlt. Die Biffen reden eine deutliche Sprache, um so mehr, wenn man gleichzeitig hört, daß diese Fenster schon seit einigen Tagen restlos vermietet sind, und daß es heute kaum noch möglich ist, in diesem Teil der Stadt einen Platz zu bekommen. Ein großes Geschäftshaus auf dem Stephansplatz war bereits am Freitag vollständig „ausverkauft“.

Man kann daraus auf die Geldkraft eines Teils der Bevölkerung Schlüsse ziehen; und wenn auch nur die Hälfte der Summen, die ins Rollen kommen, der Kriegsfürsorge zusieht, wird man sich mit unangenehmen Begleitererscheinungen dieses großstädtischen Fensterplatzgeschäftes leichter abfinden . . .